

Krimi um «Fallätschegarte» geht weiter

Zur Realisierung eines Bauprojekts im Gebiet «Fallätschegarte» in Leimbach hätte das artenreiche Grundstück letzten Sommer gerodet werden sollen – stattdessen legte eine städtische Schutzabklärung die Baupläne auf Eis. Nun wurde diese bis Ende Jahr verlängert.

Anna-Sofia Schaller

Der «Fallätschegarte» ist ein an die Muggpromenade anschliessendes, rund 5500 Quadratmeter messendes Grundstück, welches seit einiger Zeit für erhitzte Gemüter sorgt: Während die eine Partei dem Biotop einen städtischen Schutzstatus zusichern will, liegen auf der anderen Seite bereits konkrete Baupläne vor. Über mehrere Jahrzehnte hinweg wurde besagte Landfläche als Pachtfläche verwendet: Es entwickelte sich ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Auch viele bedrohte Arten hätten sich im Biotop eingeknistert. Kathrin Jaag, Co-Geschäftsführerin von BirdLife Zürich, betonte im Januar auf Anfrage dieser Zeitung: «Eine solche (Wildnis) auf Stadtgebiet ist selten und aus ökologischer Sicht wertvoll und erhaltenswert.»

Gemäss Prisca Büchi, Gründerin und Sprecherin der «IG Stopp Zerstörung von Naturlandschaft in Zürich-Leimbach», trägt auch die geografische Lage des «Fallätschegarte» zur hohen Schutzwürdigkeit bei: «Durch die gute Vernetzung mit den Schutzgebieten in der Umgebung ist der «Fallätschegarte» ein wichtiger Baustein zum Erhalt der Biodiversität in der Region.» So würde eine Überbauung das umliegende Schutzgebiet «Fallätsche» vermehrt Licht- und Lärmverschmutzung aussetzen.

«Gerade hinsichtlich der Verdichtung und der Klimaveränderung sollte es selbstverständlich sein, die letzten Natur-oasen unter allen Umständen zu erhal-

Welche Massnahmen bezüglich der «Fallätsche» getroffen werden, entscheidet der Stadtrat bis Ende Jahr. BILD AS



ten», fasst die IG-Sprecherin im Namen des Vorstandes den Schutzbedarf des «Fallätschegarte» zusammen.

Knapp abgewandte Gesamtrödung

Im Juli 2021 wäre es fast zu einer Gesamtrödung des Biotops gekommen: Die Landfläche wurde zum Kauf ausgeschrieben und ging daraufhin in Besitz des in Zug ansässigen Investmentfonds «Real Fund

One» über. Kurz darauf wurde die Immobilienfirma Markstein AG mit einem Bauprojekt beauftragt: Geplant waren 54 Eigentumswohnungen. Die Totalrödung hätte das Bauvorhaben in Gang bringen sollen – dazu ist es allerdings bis heute nicht gekommen, zumal sich in der Anwohnerschaft starker Widerstand formierte. Ende Juli kam es zur Gründung der IG «Stopp Zerstörung von Naturland-

schaft in Zürich-Leimbach». Innert einer Woche wurden 440 Unterschriften gesammelt und ein Antrag auf eine städtische Schutzabklärung gestellt.

Das Anliegen der IG wurde von der Stadt aufgegriffen, worauf ein einjähriges Veränderungsverbot des Grundstücks folgte. Dadurch wurde auch das Bauvorhaben der Markstein AG temporär auf Eis gelegt. Im Zuge der Schutzabklärung ha-

ben Abklärungen durch Fachpersonen stattgefunden – allerdings blieb der Interessengemeinschaft eine Einsicht in das städtische Gutachten verwehrt. «Wir sind überzeugt, dass wir dazu berechtigt wären, da auch die Bauherrschaft diese einsehen kann», so Büchi. Planmässig wäre der Stadtratsentscheid diesen August fällig gewesen – kürzlich hat die Stadt jedoch im Einvernehmen mit der Grundeigentümerschaft eine Fristverlängerung bis Ende Jahr bekannt gegeben. Dies bedeutet auch eine Fortsetzung des Veränderungsverbots der Parzelle. Die Fristverlängerung wird von der Stadt nicht weiter kommentiert.

«Wir können nur spekulieren»

Wie bewertet die IG «Stopp Zerstörung von Naturlandschaft in Zürich-Leimbach» die Fristverlängerung? «Wir können nur spekulieren – wir denken, dass die Stadt keinen Schutz für das ganze Grundstück anstrebt, sondern einen Teil-schutz», so Büchi. Die Interessengemeinschaft scheint für jedes Szenario gewappnet: Aktuell würden bereits mögliche Rekurse gegen einen negativen Schutzentscheid oder allfällige Baugesuche vorbereitet.

Auch auf politischer Ebene hat die Lage um den «Fallätschegarte» Wellen geschlagen: Im Juni haben die Grünen im Gemeinderat eine Motion eingereicht, welche eine «Anpassung der Bau- und Zonenordnung» fordert, wie es im Motionstext heisst. So wird angestrebt, Vernetzungskorridore an Siedlungsrändern der Stadt zu sichern.

Auch an der 50. Zehntenabgabe wird gejammert

Nach zwei Jahren Zwangspause führt die Zunft zur Letzi am 3. September zum 50. Mal die Zehntenabgabe durch. Bei dem unterhaltsamen Anlass für die Quartierbevölkerung und die Bewohnenden des Gesundheitszentrums Bachwiesen marschiert wieder ein Ross mit ein.

Bereits seit drei Jahren plant die Zunft zur Letzi die 50. Durchführung des Jubiläumsanlasses. Am 3. September ist es endlich so weit. Die kostümierten Zünfter besuchen die Bewohnerinnen und Bewohner des Gesundheitszentrums für das Alter Bachwiesen, unterhalten sie mit Musik,

Blumen und frechen Reden. Das Konzert der Harmonie Altstetten beginnt um 14 Uhr, die Zehntenabgabe um 15 Uhr. Der Untervogt zieht dann bei den Zehntenbauern die Steuern ein.

Der Jubiläumsanlass werde sich dahingehend etwas unterscheiden, dass ein Ross samt Reiterchef einmarschiere, ver-rät die Zunft. Das habe man viele Jahre nicht mehr gemacht, früher waren Pferde Standard. Und voraussichtlich werde der Vorsteher des Gesundheitsdepartements, Stadtrat Andreas Hauri, diesem Anlass die Ehre erweisen.

Neben eigenen Zünftern erhält man Besuch von den Quartierzünften aus Wol-lishofen, Höngg und Schwamendingen. Alle werden als zehntenpflichtige Bauern jammern und klagen – aber trotzdem ei-

nen schönen Beitrag an das Fest zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner des Gesundheitszentrums leisten.

Der Anlass geht auf zwei Gedanken zurück. Die Bauerndörfer Altstetten und Albrisrieden, die 1934 in Zürich eingemein-det wurden, waren über Jahrhunderte der Stadt Zürich und ihren Institutionen zehntenpflichtig. Diesen Umstand ins Be-wusstsein zu rücken, ist einer der Gründe. Ein zweiter ist das Bestreben, im Quartier (die Zunft zur Letzi ist die Quartierzunft von Altstetten und Albrisrieden) einen Anlass durchzuführen, der dem Allgemeinwohl dient. Alle können daran teilhaben: Bewohner des Gesundheitszentrums und der Wohnstätten Zwyszigstrasse, der Stiftung Alterswohnen, der RGZ-Stiftung sowie die Einwohner des Quartiers. (red.)



Den Bauern fallen viele Ausreden ein, wenn sie den Zehnten abliefern sollen. ARCHIVBILD HEINZ SCHLUEP

ANZEIGEN



Wettbewerb



Gewinnen Sie ein Mittagessen für 2 Personen.



Bitte senden Sie den ausgefüllten Talon bis 30. September 2022 an:

Alters- und Pflegezentrum Herrenbergli,
Am Suteracher 65, 8048 Zürich

Herrenbergli

Vorname

Name

Geburtsdatum

PLZ/Ort

Strasse/Nr.

Telefon-Nr.